Hospiz-Team Nürnberg

Impuls 3

Mittwoch, 08. April 2020

Der Sinn des Sehens

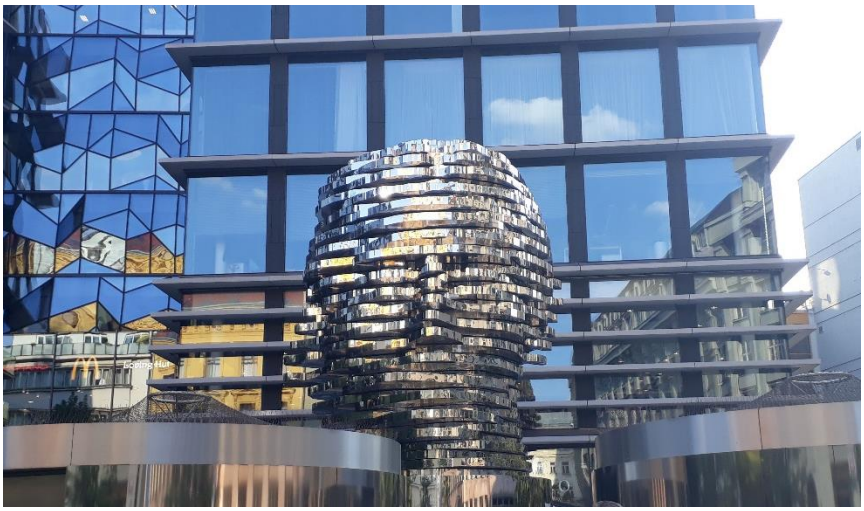
Egal wohin ich schaue: Überall gehen mir die Augen über. Farben, Formen, Lichter, Werbung, Menschen, Kinder, Frauen, Männer, Häuser, Straßen, Busse, Bilder, Nachrichten …

Alles strömt auf mich ein. Meine Netzhaut ist ständig einer Überfülle ausgesetzt, in der ich manchmal den Wald vor lauter Bäumen nicht erkennen kann. Dann schließe ich die Augen. Lasse alle Bilder vorbeiziehen. Und werde still.

Ich versuche das, was das griechische Wort „myein“ beschreibt: Die Augen schließen und nach innen schauen. Daher kommt der Begriff der Mystik. Eigentlich ist das etwas ganz Alltägliches. Ständig schließen wir die Augen. Nur kurz, um zu blinzeln, etwas länger, um eine Pause zu machen, nachts, um zu schlafen.

Aber *bewusst* nach innen schauen?

Es ist wichtig für mich, regelmäßig in mich hineinzuschauen, zu betrachten, was dort los ist und welche Regungen sich in mir zeigen. In diesem Einblick in die Dinge hinter den augenfälligen Alltagsbildern kann ich die Verbindung zu meinem Grund, meiner Quelle, meinem Schöpfer finden. Dieses Schauen stillt meine Sehnsucht, mehr sein zu wollen als nur ein funktionierendes Wesen.

Es zeigt mir: So, wie ich bin, bin ich ein von Gott geliebtes Geschöpf. In diesem Schauen gehen mir nicht nur die Augen über, sondern auch mein Herz.

(Kirsten Westhuis, Team Andere Zeiten e.V.)